

## Bewegungsförderung

### Reflexion

Nehmen Sie sich doch kurz Zeit, um folgende Fragen zu durchdenken:



- Welche Bewegungen haben Ihnen als Kind besondere Freude gemacht?
- Denken Sie an einen Spaziergang mit einer angeregten Diskussion: Wie erleben Sie den Einfluss der Bewegung auf das Gespräch?
- Inwiefern ist Bewegung im Unterricht ein „Zeitfresser“?
- Welche Bewegungen der Schülerinnen und Schüler könnten Sie am leichtesten in Ihren Unterricht einbauen?

Wenn Sie zu diesem Thema mit einer Gruppe arbeiten, können Sie die Reflexion auch gemeinsam durchführen:

- „Eckenplausch“: Hängen Sie die obigen Fragen ausgedruckt in je einer Ecke des Raumes auf. Die Gruppe teilt sich auf die Ecken auf. Dort tauschen sich die Teilgruppen einige Minuten aus und wechseln dann in neuer Zusammensetzung zu einer anderen Ecke.
- „Karten“: Drucken Sie die Fragen aus. Verteilen Sie diese an die Teilnehmenden, welche anschließend jeweils ihre Gedanken schildern.

### Grundlagen der Bewegungsförderung

#### Aspekte der Bewegungsförderung

Bewegungsförderung bedeutet, Bewegungsmöglichkeiten auszubauen, bzw. im Fall fortschreitender Erkrankungen möglichst lange zu erhalten. Bewegungsförderung erstreckt sich auf die gesamte Vielfalt an Bewegungen und die mit Bewegung verknüpften Kompetenzen und Voraussetzungen (z. B. Ausdifferenzierung des Körperschemas, Handlungsplanung). Ebenso gefördert werden damit verbundene emotionale und soziale Aspekte: Die Motivation, sich – trotz Einschränkung und Anstrengung – zu bewegen, Freude und Lust beim Bewegen zu empfinden sowie Unterstützung anzunehmen und gleichsam nach motorischer Selbstständigkeit zu streben.

Bewegungsförderung ist verknüpft mit weiteren Entwicklungsbereichen

Bewegungsförderung ist eng verknüpft mit der Förderung sensorischer, kognitiver, emotionaler und sozialer Prozesse, da diese Vorgänge in der Entwicklung zusammenwirken. In und mit der Bewegung wird die Umwelt nicht nur wahrgenommen, sondern mit ihr interagiert. Bewegung wird so auch zu einer Grundlage der Persönlichkeitsentwicklung (vgl. ZIMMER 1995).

Bewegungserfahrungen sind eine Grundlage des Kompetenzerwerbs

“Die frühesten Formen der kognitiven Entwicklung entstehen aus einem engen Zusammenspiel zwischen Motorik und Wahrnehmung“ (SCHMIDT zit. n. MOOSECKER 2019, 160). Kognitive Entwicklung ist untrennbar mit Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen verbunden. Diese Erfahrungen können nur in dem Maße gesammelt werden, wie es die eigenen motorischen Möglichkeiten erlauben bzw. wie diese Erfahrungen unterstützt gemacht werden können: Wo die eigene Motorik eingeschränkt ist, ist auch die Möglichkeit für eigene Erfahrungen oftmals reduziert. Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen sind Grundlage für den Erwerb der im Unterricht angestrebten Kompetenzen (☑ **Kompetenzorientierung**). Dabei ist das eigene, sensomotorische Erfahren Voraussetzung, um Zusammenhänge begreifen zu können („Vom Greifen zum Begreifen“). Ein Unterricht mit Kindern und Jugendlichen mit Förderbedarf kmE setzt daher keine Automatismen des Lernens voraus (vgl. BERGEEST/BOENISCH 2019, 28): Wenn Bewegungs- und damit verbundene Wahrnehmungserfahrungen nicht gemacht werden konnten, können diese auch nicht als bestehende Grundlage des Lernens vorausgesetzt werden. Wenn eine angestrebte Kompetenz eine gewisse Vorerfahrung im Bereich Bewegung (und damit verbunden Wahrnehmung) benötigt, muss den Schülerinnen und Schülern zuvor die Möglichkeit eröffnet werden, diese Erfahrungen nach- und aufzuholen (☑ **Erfahrungsorientierung**).

Individuelle Rahmenbedingungen ermöglichen erfolgreiche Lernprozesse

Die Lehrkraft plant die Bewegungsförderung von den körperlichen und motorischen Ressourcen der Schülerinnen und Schüler aus. Individuell abgestimmte Maßnahmen der personalen Unterstützung, Arbeits- und ☑ **Hilfsmittel** unterstützen Schülerinnen und Schüler dabei, ihre Bewegungsmöglichkeiten auszubauen. Auch die umgebenden räumlichen, organisatorischen und personellen Rahmenbedingungen sind darauf ausgerichtet, selbstbestimmte Bewegung zu ermöglichen (☑ **Lernumgebungen**).

„Hilf mir, es selbst zu tun!“ als Leitgedanke

„Hilf mir, es selbst zu tun!“ (Maria Montessori) ist Leitgedanke für die motorische Förderung. Bewegungen sollen, soweit wie individuell möglich, selbst ausgeführt werden. Unterstützung erfolgt in dosierter und abgestimmter Form. Hierfür ist eine enge Kooperation und Zusammenarbeit mit weiteren Bezugspersonen bzw. Unterstützung durch Fachkräfte notwendig. Es gilt das Prinzip der „abnehmenden Hilfe“, so dass ☑ **Selbsttätigkeit** und Selbstständigkeit als übergeordnete Ziele durchgehend verfolgt werden.

## Bewegungsförderung als gemeinsame Aufgabe

---


Schülerinnen und Schüler können ihre motorischen Fähigkeiten am besten ausbauen, wenn ihre Bewegungsfreude und Bewegungen in allen Lebensbereichen gefördert und unterstützt werden. Dies kann gelingen, indem Bewegungsförderung als gemeinsame Aufgabe aller am Bildungs- und Erziehungsprozess Beteiligten verstanden wird. Gemeinsam werden – oftmals koordiniert durch die Lehrkraft – individuelle Ziele der Bewegungsförderung abgestimmt, förderliche

Bedingungen und Unterstützungsmaßnahmen geplant, umgesetzt und evaluiert. In allen Phasen werden die Schülerinnen und Schüler mit einbezogen und ihre eigenen Wünsche und Vorstellungen berücksichtigt.

### Ansprechpartnerinnen und -partner zur Bewegungsförderung

- Pädagogische und pflegerische Fachkräfte in der Klasse
- therapeutische Fachkräfte: z. B. Physio-, Ergo-, Logopädie
- Ärztinnen und Ärzten
- Eltern und Erziehungsberechtigte (bzw. Fachkräfte im Wohnheim)
- Mitarbeitende der Nachmittagsbetreuung bzw. Heilpädagogischen Tagesstätte
- Orthopädiehäuser und Hilfsmittelanbieter

### Interdisziplinäre Kooperation zwischen Lehrkraft und schulischen Fachkräften


Der interdisziplinäre Austausch ( **Interdisziplinarität und Kooperation**) sollte in einer unterstützenden Form organisiert und als Ressource betrachtet werden.

- Gerade in den Bereichen der Medizin und Therapie geht es nicht darum, dass die Lehrkraft (und ihr Klassenteam) „alles wissen und können“ müsste. Der Austausch hat zum Ziel, Bewegungsmöglichkeiten im Unterricht zu identifizieren und hierfür Informationen über die individuellen körperlichen Voraussetzungen und Chancen zu erlangen.
- Mit weiteren pädagogischen und pflegerischen Fachkräften der Klasse vereinbart die Lehrkraft Bewegungsziele sowie die notwendige Unterstützung und stimmt diese mit dem Unterrichtsverlauf ab. Die Fachkräfte können Bewegungsmöglichkeiten und -probleme wahrnehmen, welche der eigenen Beobachtung der Lehrkraft verborgen bleiben und bringen so eine wichtige Perspektive in die Planung und Evaluation der Bewegungsförderung ein.

### Förderplanung

- Alle relevanten Informationen werden im Förderplan zusammengetragen. Auf dieser Basis können gemeinsam erreichbare Ziele der Bewegungsförderung gefunden und Möglichkeiten abgestimmt werden, wie diese erreicht werden sollen.
- Dabei stehen Bewegungskompetenzen, die das schulische Lernen betreffen neben Zielen, die auf das nach- und außerschulische Leben gerichtet sind. Ziel allen Kompetenzerwerbs ist die Bewältigung zukünftiger Aufgaben, also eben auch des außerschulischen Alltags.

### Therapieimmanenter Unterricht

 **Therapieimmanenter Unterricht** kann als “transdisziplinäre Planung, Durchführung und Evaluation von therapeutischen Maßnahmen im Unterricht verstanden werden, die auf gleichberechtigter Basis die professionellen Stärken von Lehrkraft und Therapeutin/Therapeut verbindet“ (MOOSECKER/KIRSCH 2019, 45). Ziel ist, im Unterricht eigene Selbstwirksamkeit erfahren zu können und die eigene Selbstständigkeit auszubauen (vgl. ebd.).

Pädagogik und Therapie sind “aus einer grundsätzlichen Perspektive” erst einmal “zwei Zugänge” und “zwei Professionen” (2019, 46). In der Bewegungsförderung nimmt die Lehrkraft (und ihr Klassenteam) therapeutische Impulse auf und integriert diese in ihren Unterricht. Ausgangspunkt und Ziel der Überlegungen ist der Kompetenzerwerb unter den je individuellen Bedingungen der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf kmE. Bewegungsförderung ist Grundlage und “Vorstufe” eines therapieimmanenten Unterrichts, der hohe Anforderungen an die Zusammenarbeit der Fachkräfte stellt.

## Unterrichtspraxis – Grundlegende Hinweise

---

### Bewegungsgrundsätze

- Bewegung ist ein Ziel an sich und muss nicht einem bestimmten Zweck dienen
- Individuelle Bewegungen adaptieren, wenn eine ursprüngliche intendierte Bewegungsform nicht möglich ist (z. B. Gleichgewicht: „Rollstuhl ankippen“ statt „auf einem Bein stehen“)
- mit Schülerinnen und Schülern sowie therapeutischen Fachkräften gemeinsam nach alternativen Bewegungsformen suchen

### Bewegungen modellieren und verbalisieren

- Angeleitete Bewegungen werden durch die Lehrkraft modelliert, indem diese die Bewegung sowohl als eigene Bewegung als auch verbal darbietet. Das Tempo und die Anzahl der Wiederholungen richten sich nach den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler.
- Angeleitete Bewegungen werden von den Schülerinnen und Schülern mitgesprochen (Sprachsensibler Unterricht im Hinblick auf Bewegungsförderung).

## Unterrichtspraxis – Bewegung in den Unterricht einbauen

---

### Bewegungsanlässe im Unterrichtsalltag

Die Schülerinnen und Schüler...

- kommen selbstständig an die Tafel (mit Rollstuhl, Rollator, Stützen...)
- arbeiten an der Tafel (Schreiben, Bild/Wortkarten anhängen, Präsentieren)
- wechseln den Arbeitsplatz – Bewegung im Alltag (Sitzkreis, Tisch, Gruppentisch, Laufen in den Morgenkreis)
- arbeiten im Gang bzw. an im Haus verteilten Stationen
- holen ihr Arbeitsmaterial selbst ab
- nutzen ihre individuellen Bewegungsmöglichkeiten bei Freiarbeit, Lerntheken und beim Verrichten von Klassendiensten
- nehmen unterschiedliche Arbeitsposition ein (Arbeiten im Sitzen, im Liegen, im Stehen)

### Bewegungsanlässe

- Bewegungen würfeln
- Bewegungen auf Bildkarten nachmachen (Kartenspiel)
- Spaziergänge
- Lieder, Kinderyoga, einfache Übungen
- Sprüche, Rituale mit Bewegungsanlässen und begleitenden Bewegungsformen
- Bewegungsaufgaben mit Überkreuzen der Körpermitte
- Wurfspiele (unterschiedliche, den motorischen Gegebenheiten angepasste Bälle verwenden).

### Regelmäßige Bewegungspausen

- zwischen den Unterrichtsstunden
- zwischen kognitiven Aufgaben (Rollbrett, Rennen)
- beim Arbeitsplatz- oder Arbeitsformenwechsel
- zum Fächerwechsel

### Material und Gerätschaften

- Bewegungslandschaften, beispielsweise mit Matten, Fliesen, Seilen, ...
- Aktivrollstuhl
- E-Rollstuhl
- Rollator/Walker
- Rollbrett
- Bälle (z.B. Igelbälle, Pezzibälle, kleine Basketbälle etc.)
- Frisbee
- Zielspiele
- Kegel
- Balance Board
- Spiele/Kartenspiele, bei denen Bewegungen ausgeführt werden müssen



Abbildung 1: Gerät zur Fortbewegung mit mehreren Griff-/Greifmöglichkeiten



Abbildung 2: Bewegungsparcours am Gang. Zur variablen Verknüpfung mit Aufgaben: „als Weg zur Aufgabe“, „zwischen den Aufgaben“, „am Ende jedes Abschnitts...“



Abbildung 3: Ständer mit Ringen. Jonglieren, Zuwerfen und Fangen, Schwingen und Pendeln, Weitergeben, Muster am Boden legen...

### Erste Schritte – Mit diesen Fragen können Sie starten:

- Welche individuellen Bewegungsmöglichkeiten und -interessen bzw. -bedürfnisse haben meine Schülerinnen und Schüler?
- Zu welchen Anlässen bewegen sich meine Schülerinnen und Schüler bereits?
- Welche Tätigkeiten, die bisher abgenommen werden, könnten von den Schülerinnen bzw. Schülern selbst durchgeführt werden?
- Welche Situationen im Unterricht sind regelmäßig? Welche Rituale bestehen? Hier lässt sich Bewegungsförderung oftmals besonders gut verwirklichen?

### Feedback-Kultur:

Melden Sie Schülerinnen und Schüler sowie deren Erziehungsberechtigten kleine Fortschritte und Erfolge rück (z. B. Zusammenfassung am Ende eines bestimmten Zeitraums, Aufsprechen des Fortschritts auf eine Sprechende Taste bei UK; Bewegungs-Portfolio...).

## Bewegungsangebote in Mathematik und Deutsch - Auswahl

- Zahlenreihe/Zahlen lernen mit Zahlenfliesen (hüpfen, laufen)
- Schreiben mit Buchstabenfliesen (Wörter/Buchstaben hüpfen)
- Schleichdiktat
- Buchstaben und Zahlen in Sand, Rasierschaum... spuren, mit Seilen und Fäden legen, stempeln, mit Kreide an die Tafel schreiben
- in die Luft malen oder kneten
- Silben schwingen, klatschen, gehen, hüpfen
- durch einen Parcours zur Tafel laufen
- Farben, Bilder, Buchstaben, Wörter, Sätze zum Bild/zu Zahlen oder Rechenaufgaben suchen bzw. sammeln
- Aufgabe „erkegeln“ bzw. mit Pfeilen „schießen“
- Unterschiedliche Positionen einnehmen, z. B. Spiel „1, 2 oder 3“

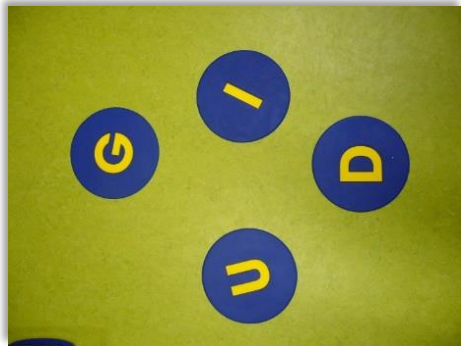


Abbildung 4: Buchstaben-Fliesen. Buchstaben erkennen und holen/darauf zeigen/sich dazu stellen...; Buchstaben sortieren/zuordnen...; Wörter legen/trennen...; zu Buchstaben laufen/krabbeln/hüpfen...

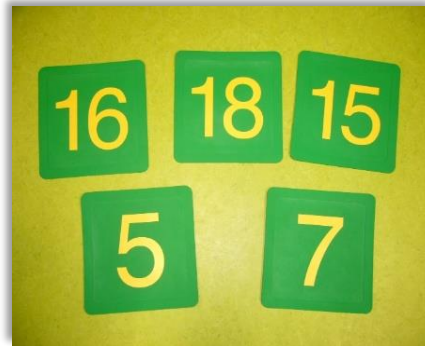


Abbildung 5: Zahlen-Fliesen. Zahlen erkennen und holen/darauf zeigen/sich dazu stellen...; Zahlen sortieren/zuordnen...; Zahlen legen/trennen...; zu Zahlen laufen/krabbeln/hüpfen...



Abbildung 6: Gefäße und Steine, farblich sortiert: Sortieren, Zuordnen, Unterscheiden, Füllen, Leeren...

## Stolpersteine und Lösungsansätze

---

„Für Bewegung sind Hilfsmittel notwendig, das braucht Zeit.“

Mögliche Lösungsansätze:

- Bedenken Sie für sich selbst: Bewegungsförderung ist ein Ziel des Unterrichts. Die hierfür benötigte Zeit geht also nicht „vom Unterricht weg“, sondern gehört zu diesem dazu.
- Wählen Sie Art und Methode der Bewegungsförderung abhängig vom *Zeitpunkt* (fest/variabel) und der *Planbarkeit* (regelmäßig wiederkehrend/unregelmäßig; gleicher Zeitpunkt bzw. Uhrzeit / spontan):
  - Binden Sie die Bewegungsförderung, die Hilfsmittel benötigt, in Rituale (z. B. Morgenkreis, Tagesabschluss etc.) bzw. wiederkehrende Situationen (z.B. Stundenwechsel) ein – so ist bereits zuvor abschätzbar, wann die Hilfsmittel benötigt werden. Sie können so bereits vorab bereitgestellt werden. Auch für die unterstützenden Fachkräfte ist es hilfreich, wenn vorab klar ist, wann Hilfsmittel benötigt werden.
  - Legen Sie sich ein (differenziertes) Repertoire an Bewegungen zurecht, die ohne Hilfsmittel durchgeführt werden können. Diese verwenden sie spontan bzw. kurzfristig.


„Manche Klassenzimmer bieten nicht genügend Platz für adäquate Bewegungsförderung“

Mögliche Lösungsansätze:

- Klasseninventar auf das je aktuell Nötige reduzieren, um die Sitzordnung anpassen zu können (Platzaspekt)
- Flure und das gesamte Schulhaus nutzen (z.B. bei Stationenarbeit etc.); der Wechsel von einem Lernort zu einem anderen selbst ist bereits eine Möglichkeit zur Bewegungsförderung
- Bestehen Lagerungsmöglichkeiten für benötigtes Material außerhalb des Klassenzimmers? Das Holen und Wegbringen von Material ist auch Bewegungsförderung.
- Bei Fachräumen mit beengten räumlichen Voraussetzungen überlegen, ob der entsprechende Fachraum für jede Unterrichtsstunde benötigt wird oder ob auch teilweise auf das Klassenzimmer ausgewichen werden kann.

## „Bewegungsförderung braucht viel Vorbereitung“

### Mögliche Lösungsansätze:

- Bewegungsförderung kann ritualisiert in immer wiederkehrende Situationen eingebunden werden – der didaktische Ort für diese Förderung muss also nur einmal überlegt werden.
- Bewegungsförderung kann an den absoluten Großteil bestehender unterrichtlicher Situationen angebunden bzw. integriert werden. Schauen Sie einfach unter  [Unterrichtspraxis](#).
- Bewegungsförderung unterstützt das Lernen und rhythmisiert den Unterricht – ein „Mehr an Bewegungsförderung“ kann so die Planung von Maßnahmen an anderer Stelle obsolet machen.

## „Die Schülerinnen und Schüler haben wenig Motivation, sich zu bewegen.“

### Mögliche Lösungsansätze:

- Bewegungen ritualisieren – so muss nicht jedes Mal neu „argumentiert“ werden
- Bewegungen beiläufig in Aufgaben und den Unterricht integrieren
- Auf die Altersangemessenheit und die Anforderung der Bewegungsförderung achten
- Aktuelle Ereignisse als Rahmengeschichte nutzen (z.B. Fußball-WM, Vorbereitung aufs Sportfest etc.)

## Schulentwicklung

---

### Fragen, die Sie als Ausgangspunkt verwenden können:


- Welche individuellen Bewegungsmöglichkeiten und -interessen bzw. -bedürfnisse haben unsere Schülerinnen und Schüler?
- Zu welchen Anlässen bewegen sich unsere Schülerinnen und Schüler innerhalb und außerhalb des Klassenzimmers?
- Was könnten wir tun, damit Bewegung selbstverständlicher Bestandteil des Unterrichts wird?
- Nutzen wir alle verfügbaren Räume für Bewegung/Bewegungsförderung? Wie könnten wir die Nutzung optimieren?
- Bildet unser Förderplan Bewegungsförderung ab? Wie könnten wir ihn weiterentwickeln oder differenzieren?
- Denken wir Bewegungsförderung über die einzelne Klasse hinaus (z.B. in der Pause, vor dem Unterricht)?
- Welche Spezialistinnen bzw. Spezialisten haben wir an der Einrichtung? Welche kooperative Gruppe/Arbeitsgemeinschaft könnte dieses Thema weiterentwickeln?
- Welche Grundausstattung an bewegungsförderndem Material und Spielen haben wir? Wissen alle darüber Bescheid?

## Inklusion

---

- „Zu wenig Bewegung kennzeichnet mehr und mehr den Alltag unserer Kinder. Neben gesundheitlichen Folgen wie Übergewicht, Diabetes oder Rückenschmerzen wirkt sich das auch auf den schulischen Erfolg aus. Wahrnehmen und Bewegen sind die Voraussetzungen und Grundlagen für das Erlernen komplexerer Handlungen wie Lesen und Schreiben“ stellt (nicht nur) die DEUTSCHE GESETZLICHE UNFALLVERSICHERUNG (2011, 1) fest.
- Die Themen „bewegte Schule“ und „bewegter Unterricht“ betreffen alle Schülerinnen und Schüler unabhängig vom Förder- oder Lernort. Es geht also darum, für alle Schülerinnen und Schüler – unabhängig von einem Förderbedarf kmE – Bewegungsanlässe in den Unterricht zu integrieren. Die Bewegungsangebote werden dann entweder so gestaltet, dass das Kind mit Förderbedarf kmE daran teilnehmen kann (ein Angebot für alle) oder es werden Adaptionen vorgenommen (differenziertes Angebot).
- Im Falle differenzierter Angebote wäre darauf zu achten, dass der inklusive Charakter bewahrt bleibt: Das Angebot für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf sollte so in einem erkennbaren Zusammenhang zum Angebot für die übrige Klasse stehen bzw. als Adaption erkennbar sein.
- Stellenweise kann es auch notwendig sein, gänzlich andere Bewegungsroutinen zu differenzieren, beispielsweise im Kontext von progredienten Krankheiten. In diesem Fall sollte die Schülerin bzw. der Schüler mit Förderbedarf jedoch auch eine vergleichbare Abwechslung an Angeboten und Bewegungsroutinen erhalten wie die übrigen Schülerinnen und Schüler des Klassenverbandes.
- Da es auch ohne festgestellten Förderbedarf im Klassenverband eine natürliche Heterogenität an körperlichen Voraussetzungen und Bewegungspotentialen gibt, sollte sich die Differenzierung und Adaption nicht auf die Schülerinnen bzw. Schüler mit Förderbedarf beschränken.

MOBILER  
SONDERPÄDAGOGISCHER  
DIENST

Der  **Mobile Sonderpädagogische Dienst** für den Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung unterstützt alle Beteiligten bei der inklusiven Beschulung von Kindern und Jugendlichen mit Förderbedarf kmE.

## Material zur Vertiefung

---

### Grundlagenliteratur

KALLENBACH, KURT (Hrsg.) (2006): Körperbehinderungen. Schädigungsaspekte, psychosoziale Auswirkungen und pädagogisch-rehabilitative Maßnahmen. Bad Heilbrunn.  
LAGING, R. (2017): Bewegung in Schule und Unterricht. Stuttgart.

### Auswirkungen körperlicher Beeinträchtigungen auf das Lernen und Erleben von Schülerinnen und Schülern

MOOSECKER, J. (2019): Der Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung. In: HEIMLICH, U./ KIEL, E. (Hrsg.): Studienbuch Inklusion. Bad Heilbrunn. 55-72.

### Therapieimmanenter Unterricht / Kooperation mit therapeutischen Fachkräften

MOOSECKER, J. / KIRSCH, H. (2019): Therapieimmanenter Unterricht. Möglichkeiten und Herausforderungen des Einbezugs therapeutischer Elemente im Rahmen des Unterrichts am Förderzentrum körperliche und motorische Entwicklung. In: Spuren. 2/2019. 45-52.  
MAIER-MICHALITSCH, N. J. (2009): Physiotherapie an Schulen für Körperbehinderte - Im Spannungsfeld von Medizin und Pädagogik. Oberhausen: Athena.

### Unterrichtsideen und Material – Exemplarische Auswahl

BOOS, A. (2020): Die 50 besten Spiele für die „Bewegte Schule“. München.  
FINK, W./VOLLSTEDT, I. (2015): Lesespiele mit Bewegung im inklusiven Unterricht. Hamburg.  
MARK, A./BARTH, K. (2007): Mathe mit dem ganzen Körper. Mülheim/Ruhr.  
STÖPPLER, R./SCHUCK, H. (2019): Bewegungsförderung im Förderschwerpunkt GE. Hamburg.  
VOLLSTEDT, I. (2017): Die Wahrnehmung schulen mit Bewegung. Hamburg.  
ZOPFI, S. (2019): Bewegte Schule! Spiele und Übungen für die 1./2. Klasse. Hamburg.

### Links

- ☑ [DGUV: Bewegte Schule](#)
  - ☑ [Bewegte Pause](#)
  - ☑ [Bewegte Schule: Mein Körper](#)
  - ☑ [Bewegungsdetektive auf dem Schulhof](#)
  - ☑ [Bewegungskisten nutzen](#)
  - ☑ [Bleib in Balance](#)
- ☑ [DGUV – Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung in Kindertageseinrichtungen](#)
- ☑ [ISB – Ganztag in Bayern – Bewegung und Entspannung](#)
- ☑ [Bay. Staatsministerium für Unterricht und Kultus – „Voll in Form“](#)

## Zitierte Literatur

---

BERGEEST, H./BOENISCH, J. (2019): Körperbehindertenpädagogik. 6. Auflage. Bad Heilbrunn.

DGUV (2011): DGUV Lernen und Gesundheit. Bewegte Schule – Mein Körper. Berlin.

MOOSECKER, J. (2019): Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung – eine Einführung. In: KAHLERT, J. (Hrsg.): Die Inklusionssensible Grundschule. Stuttgart, 154 – 175.

MOOSECKER, J. / KIRSCH, H. (2019): Therapieimmanenter Unterricht. Möglichkeiten und Herausforderungen des Einbezugs therapeutischer Elemente im Rahmen des Unterrichts am Förderzentrum körperliche und motorische Entwicklung. In: Spuren. 2/2019. 45-52.

ZIMMER, R. (1995): Leben braucht Bewegung. Förderung der ganzheitlichen Entwicklung durch Bewegung. In: Haltung und Bewegung. 3. 5-13.

Stand: 28.07.2022